

Martin Debes: „Deutschland der Extreme“

Kampf um Thüringen

Von Holger Heimann

Deutschlandfunk, Andruck, 10.06.2024

Der Journalist Martin Debes erzählt die Geschichte Thüringens, das Experimentierfeld extremer politischer Strömungen war und wieder geworden ist. Das ist nicht nur ein Härtestest für die Region, sondern einer für die ganze Bundesrepublik. Denn Thüringen steht beispielhaft für die Bedrohung der Demokratie im ganzen Land.

Im September stehen in drei ostdeutschen Bundesländern Landtagswahlen an. Sie könnten zu einer ersten Prüfung für die bundesrepublikanische Demokratie werden. Besorgt und angespannt schauen deshalb viele dem Herbst entgegen. Vor allem auf Thüringen richten sich die Blicke, wo die rechtsextreme AfD von Björn Höcke die Umfragen anführt.

Das politische Thüringen ist in vielerlei Hinsicht speziell. Es ist das einzige Bundesland mit einem linken Ministerpräsidenten: Bodo Ramelow führt eine Minderheitsregierung mit SPD und Grünen. AfD und Linkspartei besetzen in dem Bundesland die Mehrheit der Parlamentssitze. Die etablierten Parteien haben viel Vertrauen verspielt und blockieren sich seit Jahren gegenseitig. Es lohnt sich also, auf die Region zu schauen. Das tut seit Jahren der Journalist Martin Debes. In seinem neuen Buch erkundet er, was Thüringen so besonders und zu einem Land der Extreme macht. Debes konzentriert sich dabei nicht nur auf die politischen Dynamiken der letzten Jahre. Er blickt auch zurück auf historische Prägungen.

„Thüringen ist das Land, in dem Bach geboren wurde und Luther das Neue Testament übersetzte. Das Land, in dem Goethe und Schiller ihre größten Werke schrieben, in dem die Frühromantiker wirkten und das Bauhaus entstand. Das Land, in dem SPD und Urburschenschaft gegründet wurden, in dem sich die erste deutsche Republik konstituierte und ihr eine Verfassung gab. Thüringen ist aber auch das Land, in dem 1924 – also genau vor 100 Jahren – Bürgerliche erstmals Rechtsextremisten an der Macht beteiligten.“

Machtlabor der Nazis

In der thüringischen Kleinstaaterei findet Martin Debes den Ursprung für eine enorme kulturelle Vielfalt, aber auch für nachhaltige Konflikte. Für die Nazis habe sich die Region als fruchtbarer Boden erwiesen. Hitler machte Thüringen zu seinem „Machtlabor“. Er kam regelmäßig nach Weimar und überlegte sogar, die Parteizentrale von München in die

Martin Debes

**Deutschland der Extreme.
Wie Thüringen die
Demokratie herausfordert.**

Ch. Links Verlag

280 Seiten

20,00 Euro

thüringische Stadt zu verlegen. Hier fand 1926 der erste Parteitag der NSDAP nach der Aufhebung ihres Verbots statt. In der Nähe von Weimar entstand mit dem KZ Nohra das erste Konzentrationslager.

Die besondere Verfasstheit des Landes habe schon immer extreme und extremistische Kräfte angezogen, fasst Debes zusammen. Er weiß, dass sich aus dem, was vor hundert Jahren geschehen ist, nicht ableiten lässt, was morgen in Thüringen passiert. Er versteht die Vergangenheit jedoch als Warnung. Martin Debes:

„Ich glaube, dass wir zurecht in Thüringen stärker sensibilisiert sind, auch sensibilisiert sein sollten als in anderen Regionen Deutschland. Dass wir heute diese Parallelen haben, müsste doch zumindest dazu führen, dass wir sensibler sind für bestimmte Entwicklungen. Und das ist das, was ich auch erreichen will mit dem Buch.“

Fruchtbare Gemengelage für Populisten

Ausführlich widmet sich Martin Debes auch den DDR-Jahren und den Wirren der Wendezeit. Er rekapituliert den Zusammenbruch ganzer Industrien, Massenarbeitslosigkeit und Massenabwanderung. Die psychischen und emotionalen Folgen der Transformation skizziert er ebenso präzise wie die soziale und ökonomische Lage. Als Folge eines problematischen Einigungsprozesses diagnostiziert er ein weitverbreitetes Gefühl, zweitklassig zu sein. Es ist eine fruchtbare Gemengelage für Populisten unterschiedlicher Couleur.

Der Elitenaustausch, der die Wende begleitete, sei „in der Geschichte ohne Beispiel“, konstatiert Debes. Die bekanntesten Politiker Thüringens, Bodo Ramelow, Björn Höcke und Thomas Kemmerich kommen aus dem Westen. Debes kennt sie alle aus der Nähe. Aufschlussreiche Passagen und Beobachtungen aus Interviews, die er geführt hat, sind in seinen Essay eingeflossen.

Der FDP-Mann Kemmerich war es, der sich mit den Stimmen der AfD 2020 zum Ministerpräsidenten wählen ließ. Für wenige Tage nur. Die damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel bestimme, die Wahl sei „rückgängig“ zu machen. Die Vor- und Nachgeschichte der Kemmerich-Wahl, die Jürgen Habermas „den Schock von Erfurt“ genannt hat, ist das Zentrum des Buches. Minutiös und mit Sinn für Spannung und Dramaturgie schildert Debes die Geschehnisse, die Thüringen verändert und das Vertrauen in die politischen Akteure nachhaltig beschädigt haben.

„Wie bei einem schweren Unfall beginnen nach dem Schock die wirklichen Schmerzen. Diese sind hier umso größer, da es schon zuvor Verletzungen gab, die nie ausheilten. Jetzt zeigt sich endgültig, dass die Demokratie in Thüringen aus der Geschichte des Landes heraus besonders verwundbar ist.“

Neugierig Forschender und Fragender

Die akribischen Erkundungen von Martin Debes geben nie vor, eine finale Erklärung für eine komplexe gesellschaftspolitische Gemengelage zu liefern. Das unterscheidet Debes auf angenehme Weise von manch anderen Autoren, die sich mit dem Osten Deutschlands beschäftigt haben. Debes ist ein neugieriger Forscher und Fragender, der ein ganzes Bündel von Prozessen nachverfolgt.

Die Entwicklungen der vergangenen Monate kann der Autor nur streifen, da er sein Buch schon im Januar abgeschlossen hat. Das Bündnis von Sarah Wagenknecht, so mutmaßt er, könne die „unfreiwillige Querfront von AfD und Linke“ aufbrechen. Die Auswirkungen der landesweiten Demonstrationen zur Verteidigung einer weltoffenen Republik beurteilt er zurückhaltend. Martin Debes:

„Die Demonstrationen haben auf jeden Fall gezeigt, dass die AfD nicht die Straße besetzt, sie hat gezeigt, wo die Mehrheit sich befindet, auch in Ostdeutschland, auch in Thüringen, auch wenn es nicht die überwältigende Mehrheit ist, schon gar nicht auf dem Land. Die Stimmung gedreht haben die Demonstrationen nicht.“

Für Martin Debes ist die genaue Beschreibung wichtiger als die zugespitzte Bewertung. Die engagierte Nüchternheit, mit der dieser Autor auf die Lage in Thüringen schaut, macht sein Buch so interessant und lesenswert. Beruhigend sind seine Befunde nicht.